

Für die Bewohnerinnen und Bewohner

Haus St. Benedikt in Recke	AWO Seniorenzentrum Klosterstraße in Ibbenbüren
St. Josefs-Haus in Halverde	AWO Seniorenzentrum Weberstraße in Ibbenbüren Caritas
Altenwohnhaus in Ibbenbüren	Haus St. Hedwig in Püsselbüren
Caritas Altenhilfe in Ibbenbüren	Ambulante Betreuten Wohngemeinschaft Bevergern
Stadtbücherei in Ibbenbüren (www.....)	DRK in Ibbenbüren
Tagespflege in Ibbenbüren	Stadtmuseum Ibbenbüren
Altenheim Maria Frieden Mettingen	Tagespflege St. Georg Hopsten
Anna Stift Hopsten	Bonitas Tagespflege Hopsten-Halverde
Sander Tagespflege Bockraden	Caritas Haus Magdalena Laggenbeck
Caritas St. Elisabeth Haus Riesenbeck	Caritas Tagespflege St. Elisabeth Riesenbeck

Der kleine Luca ist in Indien, der Heimat seiner Eltern, getauft worden.

Liebe Leserinnen und Leser,

Anfang Dezember letzten Jahres hatten wir über unsere Begegnung mit dem jungen indischen Ehepaar Jeny und Jiju einen Lese-Brief geschrieben. Jiju ist Krankenpfleger im Elisabeth-Krankenhaus in Ibbenbüren. Anlässlich eines Krankenhausaufenthaltes habe ich Jiju kennengelernt. Er war mir aufgefallen, weil er sich sehr viel Zeit für Betreuung und Pflege nahm und auch Zeit für einen kleinen Plausch hatte. Eines Morgens, nachdem er mich versorgt hatte, setzte er sich unbekümmert auf das Fußende des Bettes und fing an zu plaudern.

In den folgenden Tagen fiel er mir immer wieder mit seiner freundlichen Art auf. Ich war neugierig und wollte diesen Menschen näher kennenlernen. Gerne nahm er meine Einladung an, mich später zu Hause zu besuchen. Ein Termin war schnell gefunden.

Dann kam der Tag: Es klingelt an der Tür. Es sind der Krankenpfleger Jiju Eapen Thomas mit seiner ebenfalls indischen Ehefrau Jeny Mary John. Zu unserer Überraschung sind sie aber zu dritt. Auf dem Arm der

jungen Mutter strahlt uns ihr 5 Monate alter Sohn Luca entgegen. Ja, sie sind inzwischen Eltern geworden. Dichte schwarze Haare, große Augen und eine braune Hautfarbe und völlig unerschrocken: Einfach herzerweichend ist der kleine Mann auf dem Arm der jungen Mutter. Beim gemütlichen Kaffeetrinken haben wir uns viel zu erzählen.

Luca wird in Indien getauft

Wir erfahren viel über die junge Familie, z. B. dass sie über den Jahreswechsel 2023/2024 in ihre Heimat Indien fliegen wollen. Der kleine Luca soll dort am 31.12.2023 getauft werden. Es ist eine Herzensangelegenheit der Familien daheim. Wie bei allen Familienfesten in Indien werden sich auch aus Anlass dieser Taufe alle Mitglieder der Familie treffen. So ist es selbstverständlich, dass neben den engsten Angehörigen, wie Oma und Opa, Mama und Papa und den Geschwistern auch Tanten und Onkel, Cousinsen und Cousins daran teilnehmen. Auch gute Bekannte und Freunde gehören zur großen Gästeschar. Der Zusammenhalt in den Familien ist in Indien besonders stark. Da ist es gleich, ob es sich um einen freudigen oder um einen traurigen Anlass handelt. Für Lucas Taufe wird alles vorbereitet sein. Gut 90 Personen werden zur Feier eingeladen.

Lange Flugreise

Zunächst einmal steht eine lange Flugreise bevor. Es ist der 1. Weihnachtstag, als die drei das Flugzeug in Richtung ihrer alten Heimat besteigen. Vor Reiseantritt musste alles genauestens überlegt und geplant werden. Für die Heimreise mussten die beiden für ihren Sohn einen Reisepass



Luca im Flugzeug auf dem Weg nach Indien. Foto: Jiju Eapen Thomas

besorgen, denn egal wie alt ein Säugling ist, er benötigt einen solchen Pass. Dann die Frage der Verpflegung während des Fluges und während der ersten Tage in Indien. Haben sie genug Gläschen mit Brei dabei, genug zu trinken und genug Windeln zum Trockenlegen des Kleinen? Der Flug allein wird schon 14 Stunden dauern. Über allem schwebt aber noch die Ungewissheit, ob ihr Sohn den Flug selbst vertragen wird. Da ist der Druckunterschied, den man nach dem Start und vor der Landung spürt. Dieser kann einem Baby mitunter zu schaffen machen. Luca aber lässt sich von den vielen unbekanntem Eindrücken auf dieser Reise nicht stören. Sehr viel Zeit verbringt er mit Schlafen. Vor ihnen liegt ein 6-stündiger Flug mit einer Zwischenlandung in Katar auf der Arabischen Halbinsel am Persischen Golf. Nach zweieinhalb Stunden hebt der Flieger wieder ab in Richtung Kerala im Südwesten von Indien. Es dauert dann noch vier Stunden bis der Zielflughafen erreicht ist. Nach einer langen Fahrt mit dem Taxi sind sie dann endlich, am frühen Morgen um 5 Uhr, am Elternhaus.

Eingewöhnung ist nötig

Schon auf dem Flughafen herrscht ein völlig anderes Klima. Es ist sehr heiß und stickig. Nach einer längeren Taxi-Fahrt erreichen die drei endlich das Elternhaus. Die nächsten Tage gewöhnen sich der Säugling und auch seine Eltern an die ungewohnt hohen Temperaturen. Als die Großeltern zum ersten Mal ihren Enkel aus Deutschland auf den Arm nehmen, ist ihre Freude riesengroß.

Luca wandert jetzt von Arm zu Arm. Jeder drückt und knuddelt ihn und möchte ihn gar nicht abgeben zum wartenden nächsten Arm. Luca mustert mit seinen großen Augen still und ruhig die neue Umgebung und die für ihn fremden Menschen. Er lässt alles geduldig über sich ergehen. Aber immer geht sein kontrollierender Blick zu seinen Eltern. Ja, sie sind in seiner Nähe. Das macht ihn sicher bei all dem Trubel.

Im ehemaligen Zimmer von Jiju richtet sich die kleine Familie für 4 Wochen ein. Für die ersten Tage bekommt Luca noch seinen gewohnten Fertigbrei aus Deutschland. Davon hat seine Mama etwa 20 Gläschen aus Deutschland im Gepäck. Allmählich aber wird er mit den heimischen Lebensmitteln gefüttert. Wenn auch in Kerala deutlich schärfer gewürzt wird, er zeigt keinerlei Anpassungsschwierigkeiten.

Dann nähert sich der Tag der Taufe. Es ist der letzte Tag im Jahr 2023, ein Sonntag. Die Taufe wird nach syro-malabarischem, katholischem Ritus vollzogen. Der syro-malabarische Ritus gehört neben dem syro-malankarischen und dem römischen Ritus zu den drei Riten der katholischen Kirche Indiens. Die syro-malabari-



*Luca sitzt nackt im Taufbecken und wird getauft.
Foto: Jiju Eapen Thomas*

sche Kirche geht in ihrem Ursprung auf das Wirken des Apostels Thomas zurück. Sie ist nach der ukrainischen Kirche die zweitgrößte der 21 ost-katholischen Kirchen und eine der aktivsten und lebendigsten katholischen Kirchen weltweit. Ein Beweis dieser lebendigen Kirche ist die hohe Zahl an Priester- und Ordensberufungen. Von den Priestern sind sehr viele in Deutschland tätig. Einer von ihnen ist Pastor P. Benny John Kochukarottu. Er gehört als Pastor zur Katholischen Kirche in Ibbenbüren und Brochterbeck, Pfarrei St. Mauritius. Schon seit 16 Jahren ist er in Deutschland als Priester tätig. Pater Benny und Jenny und Jiju kennen sich sehr gut. Er kommt gebürtig aus der Nachbargemeinde von Jeny und Jiju. Pater Benny war zur gleichen Zeit für einen Kurzurlaub in seiner Heimat und die beiden haben ihn besucht.

Der Taufsonntag

Mit der ganzen Familie besuchen sie den Sonntagsgottesdienst. Schon um 07:30 Uhr beginnt die Messe. In Kerala dauert eine feierliche Sonntagsmesse zwei Stunden. Nach der Messfeier schließt sich gleich die Taufe von Luca an. Er ist an diesem Tag der einzige Täufling. Die etwa 90 Gäste sind alle festlich gekleidet. Jenu trägt einen Wickelrock mit einem Schulterüberwurf. Es ist ihr Festtags-Sari. Jiju trägt einen Dohti. Dieser ist das traditionelle Beinkleid der Männer in Kerala. Er ist das Gegenstück zum Sari der Frauen. Er besteht aus einem langen Stück Stoff, das in der Taille zusammengeknotet und dann hosenartig um die Beine geschlungen wird.

Die Taufe selbst unterscheidet sich ein wenig von der in Deutschland. Während bei uns dem Säugling nur ein bisschen Wasser über den Kopf oder die Stirn gegossen wird, gestaltet sich diese Taufe deutlich anders. Luca wird dazu ausgezogen und nackt ins Taufbecken gesetzt. Zwar ist das Wasser vorgewärmt, aber ungewohnt ist es ihm doch. So ist es nicht verwunderlich, dass er seinen Unmut mit ein paar Tränchen bekundet, als ihm noch ein wenig Wasser über seinen Kopf gegossen wird. Aber dann sieht er Mama und Papa und ist schnell wieder beruhigt. Ungewöhnlich im Vergleich zu Deutschland ist der zweite Teil der Zeremonie. Hier erhält der gerade Getaufte zum ersten Mal die Heilige Kommunion. Dazu wird ein kleines Stückchen der Hostie eingeweicht und dem Täufling in den Mund geschoben. Genüsslich lutscht er es auf. Nun gehört der kleine Luca voll und ganz zur christlichen Gemeinschaft. In Deutschland gehen die Kinder erst im Alter von 6 bis 8 Jahren zur Kommunion.

Wegen des tropischen Klimas ist es wie an allen Tagen recht warm und es herrscht eine hohe Luftfeuchtigkeit. Da zeigt es sich, dass die luftige Oberbekleidung mit Sari und Dhoti wohltuend kühl wirken. Nach dem Kirchengang mit der Taufe begibt sich die Gesellschaft zum Hause von Jijus Familie. Alle Gäste sind zum Mittagessen eingeladen. Koch und

Köchin eines Lieferanten haben vor Ort ein landestypisches Mittagessen zubereitet. Die Tafel bietet reichlich Reis, Fisch, Fleisch und viel Salate und Gemüse. Anders als bei uns wird in Kerala dazu kein Alkohol angeboten. Wegen der vielen Gäste kann immer nur in Gruppen von etwa 25 Personen gegessen werden. Ist das Schlemmen einer Gruppe zu Ende, folgen die nächsten 25 hungrigen Gäste und nehmen draußen an den Tischen Platz. So bleibt für Jeny und Jiju viel Zeit für intensive Gespräche mit jedem einzelnen Gast. Man hat sich ja auch lange nicht mehr gesehen.

Luca wird sich später über die vielen Taufgeschenke freuen. Es ist nämlich Brauch in Kerala, dem Täufling wertvollen Schmuck zu schenken. Nahe Verwandte bringen Ketten und Ringe aus echtem Gold mit. So wird auch Luca schon in jungen Jahren den geschenkten Schmuck tragen können. Geldgeschenke oder Glückwunschkarten, wie im hiesigen Raum üblich, werden in Kerala keine überreicht.

Gemeinsame Zeit verbracht

Nach dem Trubel der Tauffeierlichkeiten haben die beiden nun alle Zeit für ihre Familien. Der Haupterwerb für die Familien in Kerala ist die Landwirtschaft. Die



Luca nach der Taufe auf dem Arm seiner festlich gekleideten Eltern.

Foto: Jiju Eapen Thomas

Hauptanbauprodukte sind Kokosnüsse, Reis, Kautschuk, Nüsse, Jackfrucht, Tee, Kaffee und Kakao. Zudem ist

die Region für ihren Reichtum an Gewürzen, vor allem Pfeffer, bekannt. Die meisten Produkte werden verarbeitet oder direkt verkauft. Ja, sie haben viele Gewürze von den Eltern mit nach Ibbenbüren genommen.

Jiju geht oft mit seinem Vater vormittags in die Gummibaumplantage und hilft den Kautschuksaft zu ernten. Sein Vater freut sich über jede Hilfe. Schließlich sind er und seine Frau beide schon 68 Jahre alt. Am Nachmittag hat sein Lebensmittelgeschäft geöffnet. Dann ist er für seine Kunden da. Auch hier macht es Jiju Spaß seinem Vater zur Hand zu gehen. Beide genießen das Zusammensein.

Den Eltern von Jenny geht es ebenso. Ihr Vater ist 65 und Mutter ist 60 Jahre alt und sie leben ebenfalls vom Anbau von Gemüse und Gewürzpflanzen und -sträuchern. Dazu betreibt er ein Autoteilegeschäft. Da versorgt er nicht nur Privatkunden sondern hauptsächlich Autowerkstätten.

Pater Benny ist ein sympathischer Gesprächspartner

Weil wir mehr wissen wollen über die gemeinsame Heimat von Jeny und Jiju und von Pater Benny, haben wir Pastor Benny zu uns eingeladen. Er ist ein sehr sympathischer und mitteilbarer Gesprächspartner. Er gehört zum Orden der Karmeliter von der unbefleckten Empfängnis Mariens. Dieser wurde in der ersten Hälfte des 19.-Jahrhunderts in Kerala/Indien gegründet, als eine geistliche Bewegung zur Erneuerung der Kirche und zum Wohl der Menschen. Der Ordensgründer ist Inder und heißt Sankt Kuriakose Elias Chavara. 2014 wurde er heiliggesprochen. Am 11. Mai 1831 entstand in Mannanam in Kerala das erste Mutterhaus der Gemeinschaft. Mit 17 Jahren ist Pater Benny ins Seminar eingetreten. Danach hat er 2 Jahre im Priesterseminar Philosophie studiert. An der Uni studierte er 3 Jahre lang Sozialwissenschaften. Danach hat er 4 Jahre Theologie studiert. Nach dem Theologiestudium wurde er

zum Priester geweiht. Nach seiner Priesterweihe hat er 2 Jahre lang Englisch studiert und das Studium als Magister abgeschlossen.



Pater Benny im Kreis seiner geistlichen Gäste bei der Feier zum 25. Priesterjubiläum in der Mauritius Kirche in Ibbenbüren. Foto: Pater Benny

Danach studierte er noch ein Jahr lang Pädagogik für das Lehramt. Als Lehrer hat er 5 Jahre lang Englisch, Malayalam und Sozialwissenschaften unterrichtet. Seit 16 Jahren ist Pater Benny schon als Geistlicher in Deutschland tätig. Sein Silbernes Priesterjubiläum feierte er in der St. Mauritius Pfarrei. Noch heute ist er gerührt, weil so viele Ordensbrüder und Geistliche ihre Verbundenheit mit ihm durch ihre Teilnahme an der Feier bekundeten.

Über Kerala

Der Bundesstaat Kerala ist einer von 29 Bundesstaaten an der Südspitze Indiens. In Kerala leben über 33 Millionen Menschen in größtenteils ländlich weitläufigen Gebieten. Die Menschen in diesem fruchtbaren Küstenstreifen leben hauptsächlich vom Anbau landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Das Klima ist ganzjährig tropisch mit nur geringen Temperaturschwankungen. Jedes Jahr von Anfang Juni bis Ende Oktober setzt

der Monsunregen ein. Er bringt ergiebige Niederschläge mit sich, die immer wieder Gebiete überschwemmen. Industrie ist dort recht schwach vertreten. Heute spielt der Tourismus eine zunehmend wichtige Rolle. Sechs Millionen Inder aus anderen Bundesstaaten kommen jedes Jahr nach Kerala, und auch die Zahl der ausländischen Besucher steigt an, schließlich locken eine Reihe großartiger Strände.

Im Vergleich zu Deutschland gibt es in Kerala keine typischen großen Städte. Die Menschen leben zum größten Teil in vielen kleinen Streusiedlungen. Die Bevölkerung in Kerala ist religiös gemischt. Hier leben die meisten Christen in Indien. Der Anteil der Bevölkerung, der Lesen und Schreiben kann ist mit über 90% glücklicherweise sehr hoch. Somit besitzt ein Großteil die Grundlagen und Voraussetzungen für eine Ausbildung. Die Menschen hier sind gebildeter als der Durchschnitt Indiens. Es gibt in Indien 22 Hauptsprachen. Für uns ist es unvorstellbar, dass die unterschiedlichen Sprachen auch alle ihre eigenen Buchstaben haben. Hier ist es gleich, ob es die englische, die französische, die spanische oder die dänische Sprache ist, alle haben eins gemeinsam, das bekannte Alphabet. Viele Kinder in Indi-



Jiju steht unten an der Leiter und hilft seinem Vater bei der Ernte von Pfeffer. Die Pflanze hat sich um den hohen Baum herumgewunden.

Foto: Jiju Eapen Thomas

en wachsen in einer zweisprachigen Umgebung auf. Die Hauptsprache ist Hindi. Sie wird in neun Bundesstaaten gesprochen. Die anderen Bundesstaaten haben alle ihre eigene Sprache. Wir sind beeindruckt wie Pater Benny sein Handy bedient. Er wechselt je nach der Landessprache ganz schnell zum dazugehörigen Tastenfeld mit den verschnörkelten Buchstaben.



Ein typisches kleines Lastenauto genannt Tuk Tuk parkt an einer Landstraße. Oberhalb der Straße steht das Elternhaus von Jiju. Foto: Jiju Eapen Thomas

Das Straßennetz

Braucht man in Deutschland für eine Strecke von 40 Kilometern etwa 40 Minuten, so rechnet Jiju für den gleich langen Weg von seinem Elternhaus zum Haus der Eltern von Jeny mit einer Dauer von 3 bis 4 Stunden. Schmale Straßen mit nicht enden wollenden, engen Kurven lassen höchstens eine Geschwindigkeit von 30 bis 40 km/h zu.

Die katholische Kirche in Indien

Von den 33 Millionen Einwohnern Keralas sind rund die Hälfte Hindus, ein Drittel Moslems und rund 20% Christen. Bezogen auf die rund 1,38 Milliarden Inder sind die Katholiken mit etwa 18 Millionen nur eine kleine Minderheit. Das sind nur etwa 2 % der Bevölkerung. In Ke-

rala hat die Kirche einen großen Einfluss. Hier bietet sie etwa ein Fünftel aller für den Betrieb einer Schule nötigen Aufwendungen an.

Dazu leistet sie etwa ein Viertel des gesamten Unterstützungsprogramms für Witwen und Waisen und knapp ein Drittel der Versorgung von Lepra- und Aidskranken.

Ein Problem ist der Wegzug der jungen Leute ins Ausland. Hier bieten sich, insbesondere in den Golfstaaten und in Europa, bessere Verdienstmöglichkeiten. Der bedenkliche Nachteil ist eine zurückbleibende alternde Generation. Weil es an den in Deutschland üblichen Alterssicherungssystemen und an medizinischer Versorgung mangelt, ist es ein Selbstverständnis der Kinder, im Alter für ihre Eltern zu sorgen. Dort wo aber keine solche Unterstützung geleistet werden kann, bieten die katholischen Alten- und Pflegeheime, stellvertretend

für die im Ausland lebenden und dort berufstätigen Kinder, die notwendige Betreuung und Versorgung an.

Schaut man auf die Entwicklung der Zuwanderung aus Indien zeigt sich, dass es in den 80er und 90er Jahren nur relativ wenige Menschen



Eine Jackfrucht wächst am Stamm des gleichnamigen Baumes. Eine solche Frucht kann bis zu 50 Kilogramm wiegen und einen Durchmesser von 1 Meter erreichen.

Foto: Jiju Eapen Thomas

aus Kerala in Deutschland gab. Der Zusammenhalt dieser Wenigen war aber sehr stark. Heute sind es viel mehr Mitbürger aus Kerala, die hier leben und arbeiten. Ihr Zusammenhalt jedoch ist lockerer und nicht mehr so eng wie früher. Das mag man beklagen. Erfreulich ist aber, dass sich viele dieser Menschen durch das gemeinsame Wohnen und Arbeiten zur hiesigen Gesellschaft dazugehörig fühlen. Heute wird diese junge Generation nach dem Ende ihres Berufslebens nicht in jedem Fall zurück nach Indien wollen. Ein Großteil wird sich Eigentum geschaffen haben und fühlt sich voll dazugehörig und sesshaft. Sie schätzen die Sicherheiten im Beruf, die sozialen Sicherheiten und die Alterssicherungssysteme.

Nach der Rückkehr von ihrem Heimatbesuch mit der feierlichen Taufe haben sich Jeny, Jiju und Luca wieder schnell an die deutschen Verhältnisse gewöhnt. Die Umstellung vom subtropischen Klima auf das kalte Schmuddelwetter in Deutschland war schon gewaltig. Schnell hatte sie der Ibbenbürener Alltag wieder. Jiju ging wieder als Krankenpfleger auf die Krankenstation 2 im Elisabeth-Krankenhaus. Man hatte schon auf ihn gewartet und freute sich über seine Rückkehr, denn in der Pflege wird mehr denn je jede Hand gebraucht.

Groß ist die Freude der jungen Familie darüber, dass sie für den kleinen Luca für den Herbst dieses Jahres eine Zusage für einen Kita-Platz haben. Dann möchte Jeny auch wieder als Krankenpflegerin auf der Intensivstation arbeiten.

Liebe Leserinnen und Leser,

Wir danken auch an dieser Stelle für die offenen und tollen Gespräche mit Pater Benny, Jeny und Jiju.

Wir werden den kleinen Luca im Auge behalten und sind gespannt, wie er sich entwickeln wird.

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>